

Staatsmeisterschaft 2015

Nun fand vor ein paar Tagen die Preisverleihung der Staatsmeisterschaft statt, wobei die Ergebnisse von den tatsächlichen und den im Katalog genannten abweichen. Der Grund ist der, dass die „Staatsmeisterin“ Fotos eingereicht hatte, die nicht von ihr fotografiert, sondern irgendwie mit Hilfe des Internets komponiert worden sind. In letzter Minute, unmittelbar vor der Preisverleihung, habe man diesem Umstand letztendlich Rechnung getragen und sie disqualifiziert. Dies ist ein Skandal deswegen, weil man bereits bei der Jury dies hätte tun müssen und nicht erst kurz vor der Preisverleihung, aber angeblich „seien hier verschiedene Kräfte am Werk gewesen“, um es einmal so „zu umschreiben“.

Der Katalog ist wie immer in schlechter Druckqualität, die kleinen Bildchen kaum zu erkennen, außerdem wird ein großer Teil des Katalogs von den namentlichen Ergebnissen der Teilnehmer und Klubs eingenommen, welche schon seit Monaten auf der Webseite des VÖAV ersichtlich waren, allerdings die nicht korrigierten Ergebnisse (siehe oben) mit der vermeintlichen Staatsmeisterin.

Hätte man die Ergebnisse weggelassen, hätte man bei gleichem Seitenumfang die Bilder größer wiedergeben können, und sich zudem die Blamage mit der nachträglichen Disqualifizierung erspart.

Aus den Abbildungen im Katalog lassen sich die Ergebnisse nicht beurteilen, die Fotos sind zu klein und noch dazu in schlechter Druckqualität, dass man kaum darüber etwas sagen kann.

Von den Projektionsbildern gibt es auf der Webseite des VÖAV einen Link dazu auf Youtube als Flash

(www.youtube.com/watch?v=QC0DG-Clh6E&feature)

mit einer Dauer von rund 30 Minuten, mit rasend schneller Bildfolge, die kaum ein genaueres Betrachten der Bilder zulässt. Die meisten prämierten Bilder sind hervorragend nach den Bewertungskriterien des VÖAV, allerdings sind unter den nicht prämierten und lediglich für die Show angenommen Bildern

zahlreiche andere, die mindestens auch diese Kriterien erfüllen würden. Vom quakenden Frosch, Landschaften, Aktbilder, Studio-Portraits, zusammen-kopierten Kompositionen, Highspeed-Aufnahmen, Schmetterlingen, lieblichen Kindergesichtern..... ist so ziemlich alles Fotografierbare vertreten, „in einen Topf geworfen“. Und damit fängt die Problematik an: Man kann vielleicht gerade noch eine gute Aktaufnahme im Studio mit einem Studioportrait vergleichend bewerten, aber nicht mehr mit einem Makro, einer Landschaftsaufnahme oder einer zusammen-kopierten Komposition, um nur einige Beispiele zu nennen, denn damit werden die Ergebnisse noch viel unberechenbarer und unvorhersehbarer, als sie es ohnehin schon sind. Die Lösung dafür wären allenfalls Themenvorgaben in der Ausschreibung.

Was mir sonst noch bei den Projektionsbildern aufgefallen ist - bei den Papierbildern wird es vermutlich ähnlich sein - der überwiegende Teil der Bilder ist einfach nur „lieblich“, an liebliche Malerei angelehnt, *ohne* jegliche (kritische) Bildaussage, welche die Jetztzeit widerspiegelt – und gerade dies sollte die Fotografie doch tun, nämlich unsere Gegenwart dokumentieren. Vielleicht nehme ich mir einmal die Zeit, dieses Thema in einem weiteren Blog näher zu behandeln

Ich verstehe mittlerweile die ablehnende Haltung junger und sehr guter Fotografen, die ich bei einer zwanglosen Fotorunde in Wien gelegentlich treffe und die alle in unterschiedlichen Themenbereichen arbeiten, wenn ich sie auf Wettbewerbe anspreche. Fotografie heutzutage kann alles und macht alles, zu unterschiedlich sind die Ansichten, was sie eigentlich machen sollte – und darin liegt auch - aber nicht nur darin - die Problematik jeglicher Bewertung.